

Gdańsk 2017, Nr. 37

Frank Kostrzewa

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

## Der Relativsatz im Sprachkontrast

**Relative Clause in Linguistic Contrast.** – The following article focusses on relative clauses and their linguistic realizations in German and Korean (as well as Japanese and Chinese in a brief survey). A differentiation is made between restricting and non-restricting relative clauses and their respective semantic and pragmatic functions. On the basis of *w-words* the realization of relative clauses is described. In this context different realizations in standard and dialect varieties can be detected. The particular features of Korean and Japanese relative clauses derive from the status of these languages as agglutinating languages following the *right-hand head rule*. Particularities of the relative sentence structure in Chinese are illustrated on the basis of the specific topic-rhema-progression.

**Keywords:** Relative clause (restrictive vs. non-restrictive), German, Japanese, Korean, inflecting languages, agglutinating languages, topic-rhema-progression

**Der Relativsatz im Sprachkontrast.** – Der folgende Beitrag fokussiert auf den Relativsatz und seine linguistischen Realisierungen im Deutschen und im Koreanischen (sowie überblicksartig im Japanischen und Chinesischen). Dabei wird zwischen restriktiven und nicht-restriktiven Relativsätzen und ihren jeweiligen semantischen und pragmatischen Funktionen differenziert. Anhand von *w*-Wörtern wird die Realisierung relativischer Satzanschlüsse beschrieben. Hierbei können unterschiedliche Realisierungen in Standardsprache und Dialekten festgestellt werden. Im Koreanischen und Japanischen ergeben sich Besonderheiten der Relativsatzbildung aus ihrem Status als agglutinierende Sprachen und aus dem in diesen Sprachen geltenden Kopf-Letzt-Prinzip. Besonderheiten der Relativsatzstruktur im Chinesischen werden anhand der dort geltenden spezifischen Thema-Rhema-Gliederung beschrieben.

**Schlüsselwörter:** Relativsatz (restriktiv vs. nicht-restriktiv), Deutsch, Japanisch, Koreanisch, flektierende Sprachen, agglutinierende Sprachen, Thema-Rhema-Gliederung

**Zdania względne z kontrastynego punktu widzenia.** – Przedmiotem artykułu są zdania względne i ich językowe realizacje w języku niemieckim i koreańskim (jak i pobieżnie w japońskim i chińskim). Autor rozróżnia zdania restryktywne i nie restryktywne oraz ich funkcje semantyczno-pragmatyczne. Na przykładzie pytań na „w” opisana została realizację zdań względnych. Specyficzne cechy koreańskich i japońskich zdań względnych wynikają m.in. z aglutacyjnego typu tych języków. Opis zdań względnych w języku chińskim uwzględniła specyficzną dla tego języka tematyczno-rematyczną strukturę zdania.

**Słowa kluczowe:** zdanie względne, język niemiecki, japoński i koreański; języki fleksyjne i aglutynacyjne, aktualne rozczłonkowanie zdania

## 1.0 Einleitung

BUSSMANN (1983: 435) definiert den Relativsatz als einen von einem Hauptsatz abhängigen Nebensatz, der durch ein Relativpronomen (*der, die, das, welcher, welche, welches*) oder ein Relativadverb (*wo, wenn, da, so*) eingeleitet wird.

Ein Relativsatz könne sich dabei auf alle Satzglieder, außer dem Prädikat, oder sogar auf einen ganzen Satz beziehen. In letzterem Fall sei von einem weiterführenden Relativsatz die Rede. Eine Differenzierung zwischen restriktiven und nicht-restriktiven Relativsätzen könne auf der Basis der jeweiligen semantischen und pragmatischen Funktionen erfolgen. Während ein restriktiver Relativsatz, der immer Teil einer Kennzeichnung sei (*defining relative clause*), die Menge der möglichen Referenzobjekte des durch den Relativsatz spezifizierten Nomens einschränke („Hier ist das Buch, das du gesucht hast (und kein anderes Buch als dieses)), spezifiziere ein nicht-restriktiver, explikativer Relativsatz (*amplifying relative clause*) ein Bezugsnomen genauer („Napoleon, der bekanntlich aus Korsika stammt, wurde nach Elba verbannt“).

Typisch für restriktive Relativsätze sei die Hervorhebung des Bezugswortes durch ein Demonstrativpronomen (*dasjenige Buch, das*). In nicht-restriktiven Relativsätzen dagegen sei das Bezugswort häufig ein Eigennamen oder ein Personalpronomen. Der attributive Charakter eines nicht-restriktiven Relativsatzes lasse sich durch Zusätze wie *bekanntlich* oder *offenbar* unterstreichen.

Nach HOBERG / HOBERG (2009: 417) gilt für die restriktiven Relativsätze, dass ohne die in solchen Sätzen vorgenommenen Einschränkungen oftmals Sinnveränderungen entstünden. So gelte das Prädikat *besonders gut* in dem Satz *Das Brot, das Florian backt, ist besonders gut* ausschließlich für das von Florian gebackene Brot. Ähnliche Restriktionen bestünden auch in folgenden Sätzen (vgl. HOBERG / HOBERG 2009: 417):

Jeder, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann teilnehmen.

Artikel, die im Preis herabgesetzt sind, werden nicht umgetauscht.

Es gibt immer noch einige, die das nicht einsehen wollen: Hunde, die bellen, beißen nicht.

Bei den Informationen in nicht-restriktiven Relativsätzen handle es sich hingegen lediglich um zusätzliche Erläuterungen. Die Aussage eines Hauptsatzes sei mit oder ohne (nicht-restriktiven) Relativsatz die gleiche (ebd: 417):

Meine Eltern, die jetzt in Frankfurt wohnen, kommen uns am Wochenende besuchen.

Simon, der sonst nie krank ist, musste plötzlich operiert werden.

HOBERG / HOBERG (2009: 416) fügen hinzu, dass das Relativpronomen von seinem Bezugsnomen das Genus und den Numerus übernehme. Der Kasus eines Relativpronomens richte sich nach der Funktion, die ein Relativpronomen in einem Relativsatz besitze (vgl. HOBERG / HOBERG (2009: 416):

Ich kenne den Mann nicht, der dort steht. → Subjekt

Ich kenne den Mann nicht, dem Anja gerade zulächelt. → Dativergänzung

Ich kenne den Mann nicht, den du mir gezeigt hast. → Akkusativergänzung

Ich kenne den Mann nicht, mit dem Stefan spricht. → präpositionale Ergänzung

In weiterführenden Relativsätzen, die sich nicht auf eine Nominal- oder Pronominalphrase, sondern auf den Satz beziehen, an den sie angeschlossen sind, bestimmt der Relativsatz nicht etwa einen Gegenstand näher, sondern diene zum Ausdruck eines neuen Sachverhalts. Weiterführende Sätze dieses Typs könnten jedoch nur dann relativisch angeschlossen werden, wenn die Eigenständigkeit des Nebensatzes durch Wörter wie *aber*, *jedoch*, *dann*, *auch* markiert werde (vgl. HOBERG / HOBERG 2009: 417):

Er machte noch einen Versuch, der aber restlos scheiterte.  
 Es wurden schon viele Waffenruhen vereinbart, die jedoch nicht hielten.  
 Sie suchte überall nach ihrem Freund, den sie dann auch endlich fand.

HOBERG / HOBERG (2009: 418) betonen, dass neben sogenannten *w-Wörtern* wie *was*, *wie*, *wofür* oder *woran*, insbesondere auch in Dialekten, durch *wo* ein Relativanschluss hergestellt werden könne. Auf diese Art und Weise werde ein Bezug zu Personen oder Gegenständen konstituiert, der standardsprachlich jedoch im Allgemeinen als inkorrekt gelte.

Die Kinder, wo noch nicht zur Schule gehen  
 Die Kinder, die noch nicht zur Schule gehen  
 Das Geld, wo auf der Bank liegt  
 Das Geld, das auf der Bank liegt (vgl. HOBERG/HOBERG 2009: 418).

FLEISCHER (2005: 1ff.) kam im Rahmen einer typologisierenden und vergleichenden Studie zu Relativsätzen in den Dialekten des Deutschen zu dem Ergebnis, dass die Frequenz von Relativsätzen in dialektalen Korpora insgesamt gering ist. In einer Untersuchung bayerischer Dialekte in Österreich bezifferte ПАТОЦКА (2000: 303) die Häufigkeit attributiver Nebensätze, von denen die Relativsätze eine Teilmenge darstellen, auf lediglich 8%.

## 2.0 Der Relativsatz im Koreanischen

Nach KIM-RENAUD (2009: 200) kann ein Nomen, statt durch ein Wort oder eine Phrase, auch durch einen ganzen Satz modifiziert werden. Dient ein Satz der Modifikation, ist von einer Relativierung die Rede und in dem Fall der Modifikation eines Nomens in einer Nominalphrase durch einen Satz von einem Relativsatz. Dabei folgt der Relativsatz im Allgemeinen dem zu modifizierenden Nomen.

In der erweiterten Nominalphrase (*a woman who dances*) werde die Nominalphrase (*a woman*) von einem Satz modifiziert. Dieser habe die folgende Struktur:

[[a woman]NPi [[a woman]]NPi dances]S]NP (vgl. KIM-RENAUD 2009: 200)

Der eingebettete Satz (*a woman dances*) beschreibe das Nomen (*woman*) genauer und folge diesem. Das wiederholte Nomen (*a woman*) werde durch das Relativpronomen *who* ersetzt.

Insgesamt entspreche der Prozess der Relativierung im Koreanischen weitgehend dem im Englischen.

Der koreanische Satz 춤추는 여자([[ch'umch'-nun]S [yoja]NP]NP) korrespondiere mit dem englischen Satz *A woman who dances*. Das Wort 여자 (*yoja*) werde durch den

eingebetteten Satz spezifiziert. Analog der Struktur im Englischen werde das identische Nomen in dem modifizierenden Satz getilgt. Dennoch existierten einige entscheidende Unterschiede zwischen der Relativierung im Koreanischen und im Englischen. Die zu modifizierende Nominalphrase 여자-가 춤추-는 여자 ([[yoja]NPi – ka ch’umch’u-n-ta]S [yoja]NPi]NP) werde einer Relativierung unterworfen, die in einen Satz mit Satzmodifikation münde (춤추-는 여자 ([[ch’umch’-nun]S [yoja]NP]NP)).

Im Falle der Einfügung einer Satzmodifikation in eine Nominalphrase werde das Nomen, entsprechend dem Kopf-Letzt-Prinzip im Koreanischen, nach dem modifizierenden Satz (Relativsatz) platziert.

KIM (2009: 201) betont, dass bei der Übersetzung englischer Adjektive ins Koreanische, aufgrund des Fehlens echter Adjektive im Koreanischen, häufig auf Satzmodifikationen zurückgegriffen werde. So würde der englische Satz *a good woman* im Koreanischen mit der Struktur *a woman who is good* (ch’akhan yoja: 착한 여자) wiedergegeben.

Weitere Nominalphrasen, die eine Satzmodifikation erfahren, sind, differenziert nach Verbarten und Tempora, die folgenden:

**Action verbs:**

Present: -nun 는

mok-nun (먹-는): N that X eats

Past: -un 은

mok-un (먹은): N that X ate

Retrospective: -ton 던

mok-ton (먹-던): N that X used to eat

Future: -ul 을

mok-ul (먹-을): N that X will eat

**Stative verbs:**

Present: -un 은

nop-un (높-은): N that is high

Past: non-existent

Retrospective:

nop-ton (높-던): N that used to be high

Future: -ul 을

ttokttokhal (똑똑할): N that will be smart (Kim-Renaud 2009: 202)

Die existentiellen Verben *sein* (“iss-ta” (있-다)) und *nicht-sein* (“ops-ta” (없-다)), und zunehmend auch die honorative Form von *sein* (“kyesi-ta” (계시-다)), werden, obwohl es sich um statische Verben handelt, durch die Endung *-nun* modifiziert. Werden statische Verben mit einer Präteritumsendung modifiziert, so ist in der Regel eine Kombination mit dem Retrospektivmarker *-to* (도) erforderlich.

Die Vorgehensweise bei der Modifikation der koreanischen Nominalphrasen kann anhand der folgenden Beispiele illustriert werden (vgl. KIM-RENAUD 2009: 202):

pappun saram 바쁜 사람 → “a busy person”: pappu-ta 바쁘-다 (be busy); saram 사람 (person)  
 oje pon yonghwa 어제 본 영화 → “the movie I saw yesterday”: oje 어제 (yesterday); po-ta 보-다  
 (see); yonghwa 영화 (movie)

naega taninun hakkyo 내가 다니는 학교 → “the school I attend”: nae-ka 내-가 (I-subject); tani-ta 다니-다 (attend); hakkyo 학교 (school)  
 naeil mogul pap 내일 먹을 밥 → “the rice/food I will eat tomorrow”: naeil 내일 (tomorrow); mok-ta 먹-다 (eat); pap 밥 (cooked rice/food)  
 hawaieso ibul ot 하와이에서 입을 옷 → “the clothes that would be worn in Hawaii”: ip-ta 입-다 (wear); ot 옷 (clothes)

Wird eine Nominalphrase durch einen Satz modifiziert, so kann sie jegliche Satzpositionen einnehmen, die andere, nicht modifizierte Nominalphrasen einnehmen können und dabei als Subjekt oder Objekt eines Satzes fungieren (KIM-RENAUD 2009: 202):

[[ch’umch’u-nun]S [yoja]NP]NP wihomha-ta.

춤추-는 여자는 위험하-다

dance-Modifier/Present Tense woman-Topic be dangerous-Declarative/Plain

“A dancing woman is dangerous”. [“A woman who dances is dangerous”.]

[[ch’umch’u-nun]S [yoja]NP]NP lul chohaha-n-ta.

dance-Modifier/Present Tense woman-Object like-Present Tense-Declarative/Plain

“I like a dancing woman”.

춤추-는 여자-를 좋아하-ㄴ-다 (vgl. KIM-RENAUD 2009: 202)

### 3.0 Der Relativsatz im Japanischen

LEHMANN (1984: 70) beschreibt das Japanische als eine suffigierend-agglutinierende SOV-Sprache. Ein Satz ende mit dem Verb und alle Modifikationen sowie der Objektsatz würden vorangestellt. Anstelle von Präpositionen existierten Postpositionen, und Konjunktionen würden ebenfalls nachgestellt. Die Kasusmorpheme könnten auch enklitisch an eingebettete Sätze angeschlossen werden. Die Satzkonstruktion sei weitgehend akkusativisch und das Verb flektiere nach Honorativstufen (Honorifika).

Die Einbettung eines Relativsatzes sei durch seine Stellung vor dem Bezugsnomen bezeichnet:

Ano	hito-ga	hon-o	kai-ta.
D3	Mensch-NOM	Buch-AKK	schreib-PRT
→ Der Mann da hat ein Buch geschrieben.			
Kore-wa	ano hito-ga kai-ta	hon	desu.
D1-TOP	[D3 Mensch-NOM schreib-PRT]	Buch	KOP
→ Dies ist das Buch, das jener Mann geschrieben hat.			
Kore-wa	hon-o kai-ta	hito	desu.
D1-TOP	[Buch-AKK schreib PRT]	Mensch	KOP
→ Dies ist der Mann, der ein Buch geschrieben hat. (LEHMANN 1984: 70)			

Für den Nukleus gelte, dass dieser im Allgemeinen keinen Repräsentanten im Nebensatz aufweise und die syntaktische Funktion im Relativsatz nicht ausgedrückt werden könne.

Mary-ga	sono	naihu-de	John-o	sasi-ta.
Mary-NOM	D2	Messer-INST	John-AKK	erstech-PRT
→ Maria erstach Hans mit diesem Messer.				

Mary-ga	John-o		sasi-ta	naihu
→ Messer, mit dem Maria Hans erstach.				
John-ga	Mary-o	sono	isya-ni	syookaisi-ta.
John-NOM	Mary-AKK	D2	Arzt-DAT	vorstell-PRT
→ Hans stellte Maria diesem Arzt vor.				
	John-ga	Mary-o	syookaisi-ta	isya
→ Arzt, dem Hans Maria vorstellte. (LEHMANN 1984: 70)				

Im Relativsatz könne der Nukleus allerdings dann in Gestalt eines Determinators vertreten sein, wenn er als Genitivattribut auftrete.

Yane-ga	akai	ie		
[Dach-NOM	rot (sein)]	Haus		
→ Haus, dessen Dach rot ist.				
Tom-ga	sono	tomodati-ni	at-ta	Mary-wa
[Tom-NOM	D2	Freund-DAT	treff-PRT]	Mary-TOP
→ Maria, deren Freund Thomas traf, ist dort. (LEHMANN 1984: 70)				
				asoko
				dort
				da.
				KOP

Eine zweite Möglichkeit des Auftretens eines Nukleus in Gestalt eines Determinators bestehe in seinem Vorkommen als Komplement eines Postpositionalsyntagmas.

(Sono)	mawari-ni	kodomo-ga	atumatte-itta	doobutu
[D2	drumherum-LOK	Kind-NOM	sich angesammelt hatte]	Tier

#### 4.0 Der Relativsatz im Chinesischen

Nach LEHMANN (1984: 63) ist die Satzstruktur des Mandarin-Chinesischen stark der Thema-Rhema-Gliederung unterworfen. Während die Hauptkonstituentenstellung der SVO-Struktur folge, komme die SOV-Struktur gehäuft in denjenigen Fällen vor, in denen das Objekt finit sei. Die Konstruktion einer SOV-Struktur erfordere jedoch die Zuhilfenahme des pränominalen Kasusmorphems *bǎ* (*nehmen*).

Bezüglich der syntaktischen Besonderheiten des Chinesischen gelte, dass Präpositionen stets vor Postpositionen stünden und die nominalen Modifikatoren den verbalen vorangingen. Die Morphologie des Chinesischen beschränke sich im Wesentlichen auf die Komposition. Die Frequenz von Derivations- und Flexionsphänomenen sei gering.

Die Relativsatzbildung erfolge nach dem folgenden Muster (vgl. LEHMANN 1984: 64):

Wǒ	bǎ	nǐ	gěi	wǒ	de	shū	diūdiào-le.
Ich	AKK	[du	geb	ich	NR]	Buch	verlier-PRF
→ Ich habe das Buch, das du mir gabst, verloren.							
AKK: Akkusativ (nominales Element)							
NR: Nominalisator							
PRF: Perfekt(iv)							

Der Nukleus sei im Chinesischen gewöhnlich nicht im Relativsatz repräsentiert. Die Akkusativpartikel beziehe sich nicht auf die Funktion des Nukleus im Relativsatz, sondern vornehmlich auf die des höheren Nebensatzsyntagmas im Matrixsatz.

Eine Präposition könne im Chinesischen nicht ohne ihr Komplement stehen. Sei der Nukleus jedoch Komplement einer Präposition, könne die Präposition entfallen und die syntaktische Rolle des Nukleus unausgedrückt bleiben. Im Relativsatz erscheine die Präposition und werde dort von einem den Nukleus vertretenden Personalpronomen gefolgt.

In dem folgenden Beispiel entfalle die Präposition und die syntaktische Rolle des Nukleus bleibe unausgedrückt (LEHMANN 1984, 65):

Wǒ lái de	dìfāng
[ich komm NR]	Ort
→ Ort, von dem ich komme	

Die syntaktische Rolle des Nukleus könne insbesondere auch dann unausgedrückt bleiben, wenn der Nukleus ein Instrument ist:

Wǒ yòng jiǎndāo	jiǎn	zhǐ.
Ich mit Schere	schneid	Papier
→ Schere, mit der ich Papier schneide		(LEHMANN 1984: 65).

LEHMANN (1984: 66) betont, dass im Chinesischen ein Relativsatz auch ohne Bezugsnamen gebildet werden könne.

Chī hūn	de	bǐ	chī sù de	róngyì dé bìng.
[ess Fleischkost NR]		vergleich	[ess veget. Kost NR]	leicht wird krank
→ Derjenige, der sich von Fleischkost ernährt wird leichter krank als der, der vegetarisch lebt.				
Wǒ zuì	bù	néng wàngjì	de	shì tā de wēi xiào.
[ich höchst	NEG	könn vergess	NR]	KOP sie AT leicht lach
→ Das, was ich überhaupt nicht vergessen kann, ist ihr Lächeln. (LEHMANN 1984: 66).				

Auch die Bildung der Nomina Agentis folge diesem Prinzip:

dài yǎnjìng	de	
trag Brille	NR	
→ Brillenträger		
mài	bào	de
verkauf	Zeitung	NR
→ Zeitungsverkäufer (LEHMANN 1984: 66).		

Zusammenfassend lasse sich bezüglich des chinesischen Relativsatzes feststellen, dass dieser keine besondere Beziehung zum Substantivsatz aufweise, da er keinerlei Zeichen einer Subordination in sich trage. Er sei nur deshalb als subordiniert aufzufassen, weil er die Stelle eines Nominalsyntaxmas im Matrixsatz vertrete.

## 5.0 Fazit

Bei den Relativsätzen handelt es sich um abhängige Nebensätze, die sich auf einzelne Satzglieder oder einen ganzen Satz beziehen. Semantisch-pragmatisch kann eine Differenzierung zwischen restriktiven und nicht-restriktiven Relativsätzen vorgenommen werden. Während restriktive Relativsätze der Einschränkung eines durch den Relativsatz spezifizierten Nomens

dienen, werden in nicht-restriktiven Relativsätzen lediglich zusätzliche aber entbehrliche Erläuterungen vorgenommen.

Relativische Satzanschlüsse werden zumeist durch sogenannte *w-Wörter* hergestellt, jedoch gilt ein Relativanschluss durch *wo* als abweichend von der Standardsprache.

Auch im Koreanischen kann eine Nominalphrase durch einen Satz modifiziert werden. Wenngleich der Prozess der Relativierung im Koreanischen weitgehend dem im Englischen entspricht, ergeben sich Besonderheiten der Satzmodifikation durch das Kopf-Letzt-Prinzip im Koreanischen als einer suffigierend-agglutinierenden Sprache.

Wegen des Fehlens echter Adjektive im Koreanischen wird in der Übersetzung englischer Adjektive häufig auf Satzmodifikationen zurückgegriffen. Durch einen Satz modifizierte Nominalphrasen können jegliche Satzpositionen nicht-modifizierter Nominalphrasen einnehmen.

Bezeichnend für die Relativsätze im Japanischen ist ihre Positionierung vor dem Bezugsnamen. Der Nukleus ist im Relativsatz nur dann repräsentiert, wenn er in Gestalt eines Determinators als Genitivattribut oder aber als Komplement eines Postpositionalsyntagmas auftritt.

Die Satzstruktur des Chinesischen ist stark an der Thema-Rhema-Gliederung orientiert und folgt im Wesentlichen einer SVO-Struktur. Bei der Relativsatzbildung ist der Nukleus in der Regel nicht im Relativsatz repräsentiert. Tritt eine Akkusativpartikel auf, so bezieht sich diese im Allgemeinen auf den Nukleus des Nebensatzsyntagmas im Matrixsatz und nicht auf die Funktion des Nukleus im Relativsatz. Im Relativsatz auftretende Präpositionen werden von einem den Nukleus vertretenden Personalpronomen gefolgt. Insgesamt weist der chinesische Relativsatz nur geringe Merkmale einer Subordination auf.

## Literatur

- BUSSMANN, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- FLEISCHER, Jürg (2005): Relativsätze in den Dialekten des Deutschen: Vergleich und Typologie. In: *Linguistik online* 24 (3), 1–11.
- HOBERG Ursula / HOBERG Rudolf (2009): *Der kleine Duden*. 4. vollständig überarbeitete Auflage. Mannheim.
- KIM-RENAUD, YOUNG-KEY (2009): *Korean – An essential grammar*. New York.
- LEHMANN, Christian (1984): *Der Relativsatz: Typologie seiner Strukturen; Theorie seiner Funktionen; Kompendium seiner Grammatik*. (Language universals series vol. 3). Tübingen.
- PATOCKA, Franz (2000): Anmerkungen zum dialektalen Gebrauch attributiver Nebensätze. In: POHL, Heinz-Dieter (Hg.): *Sprache und Name in Mitteleuropa. Festschrift für Maria Hornung*. Wien, 303–311.